



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 30. October.

Bekanntmachungen.

Sämmtliche Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich hierdurch, die alljährliche Haus-Collecte zum Besten des Vereins zur Besserung entlassener Sträflinge und **sittlich verwahrloster Kinder** zu veranstalten und den Ertrag mit den Steuern pro Monat November c. an die königliche Kreisasse hieselbst abzuliefern, mir aber die Höhe der abgeführten Summe **unfehlbar** bis Ende nächsten Monats anzuzeigen.

Merseburg, den 23. October 1872.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Wie in den Vorjahren, so wird auch in diesem Jahre in hiesiger Stadtpfarre das **Reformationsfest** am **31. d. M.** als ganzer Festtag mit Vor- und Nachmittags- Gottesdienst gefeiert werden und finden, was die Heilighaltung dieses Tages anbelangt, die Bestimmungen der Amtsblattsverordnung vom 13. Mai 1868 (N. B. S. 148.) auf denselben ihre volle Anwendung.

Merseburg, den 18. October 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Ziegeleibesitzer Herr H. Schmidt in Neuschau beabsichtigt auf seinem, in hiesiger Stadtflur an der Haleschen Chaussee belegenen Feldplane einen Ziegelbrennofen zum Brennen von Thonsteinen anzulegen.

Indem wir dies Unternehmen gemäß der §§. 16. und 17. der Gewerbeordnung vom 31. Juni 1869 hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß Einwendungen gegen diese Anlage, insofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen einer präclusivischen Frist von vierzehn Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung im öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt gerechnet, bei uns anzubringen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen im hiesigen Polizei-Bureau zur Ansicht aus.

Merseburg, den 26. October 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Zimmermann Carl Friedrich Köder zu Lauchstädt gehörige, im dässigen Hypothekenbuche Band V. sub Nr. 186. eingetragene Grundstück:

ein Wohnhaus mit Stallgebäude, Hof, Garten und Zubehör zu Lauchstädt in der Neugasse, nebst dem bei der Separation dazu ausgewiesenen Planstücke Nr. 196. der Karte von 35 Ruthen Feld zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerte von 22 Thlr. und zur Grundsteuer mit dem Reinertrage von 0.⁸⁵/₁₀₀ Thlr.,

am **30. December d. J., Vormittags 10 Uhr**, an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am **3. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr**, ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 1. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Lauchstädt, den 21. October 1872.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter.

Ein großer machsamer Hofhund, der sich auch zum Ziehen eignen würde, steht zu verkaufen beim

Gärtner **Wüsch** vor dem Gotthardsthor 128 g.

Englische Ferkeln (Yorkshire Race) sind abzulassen auf dem Rittergute **Wengelsdorf** bei Corbetta.

Bekanntmachung.

Freitag den 1. November c. 3 Uhr

sollen an Ort und Stelle die **Erarbeiten** zur **Erhöhung des Fürstendamms** zwischen der Luppen- und Kanonenbrücke unweit **Burgliebenau**, veranschlagt zu 868 Thlr., in sechs **Loosen** an den Mindestfordernden öffentlich vergeben werden.

Der Zuschlag erfolgt sofort und werden die Bedingungen im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 28. October 1872.

Der königliche Bauinspector **Danner.**

Thüringische Eisenbahn.

Am **Freitag den 1. November d. J.** tritt für die Thüringische Eisenbahn, einschließlich der Bahnstrecken Leipzig-Gera, Dietendorf-Arnstadt, Gotha-Leinefelde und Gera-Eichicht, ein neuer Fahrplan in Kraft, welcher von diesem Tage ab auf unseren Stationen angeschlagen und einige Tage vorher an sämmtlichen Billetschaltern käuflich zu haben ist.

Hierbei heben wir im Interesse des Publikums speciell hervor, daß

- 1) die bisher nur während der Sommersaison kursirenden **Schnellzüge 5. und 6.** auch während der Wintersaison kursiren werden, daß
- 2) **Schnellzug 6.**, welcher vom 1. November ab directen Anschluß von Aachen und Köln via Cassel erhält, sämmtliche Stationen bis Leipzig **ebenso wie Personenzug 33.** auf der Strecke Leipzig-Gera sämmtliche Stationen bis Gera ca. ¼ Stunde **später** als bisher verlassen wird, während **Personenzug 8. resp. 28.** auf der Stammbahn und der Strecke Weiskensfeld-Leipzig von sämmtlichen Stationen ¼ Stunde **früher** abgehen wird

und daß

- 3) **auf der Gera-Eichichter Bahn**
 - a. **Zug 31.** ca. 1 Stunde **später** die Stationen von Gera bis Eichicht verlassen wird,
 - b. **Zug 36.** vollständig wegfällt und an dessen Stelle **Zug 30.** tritt.

Im Uebrigen verweisen wir wegen der sonstigen unbedeutenden Abänderungen auf den speciellen Fahrplan.

Erfurt, den 22. October 1872.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Mobil. Auction in Merseburg. Sonnabend den 2. November c., von Vormittags 9 Uhr an. sollen im hies. Rathskellersaale verschied. Tische, Stühle, Bettstellen, Schränke — darunter 1 guter ganz großer Kleiderschrank — 1 bedeutende Partie Kleidungsstücke, 10 Stück gute Federbetten u. dergl. m. meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Zu dieser Auction werden noch **Gegenstände** angenommen.

Merseburg, den 28. October 1872.

Mindesteisch, Nr. Auct. Comm.



Ein brauchbares Arbeitspferd steht zum Verkauf auf dem Rittergute **Zöfchen.**

Thüringische Eisenbahn.

In Folge höherer Anordnung wird der ermäßigte Tarif für Auswanderer via Halle und via Leinefelde mit 1. December c. außer Gültigkeit gesetzt.

Der Auswanderer-Tarif via Cassel ist bereits am 1. d. M. aufgehoben worden.

Erfurt, den 19. October 1872.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Korbweiden-Auction.

Freitag den 1. November, Mittags 1 Uhr, sollen die einjährigen Korbweiden von der Gemeinde Pressch an den Bestbietenden in der Schenke verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Freiwilliger Feldverkauf. Folgende Feldpläne, als:

4 Morgen 77 Ruthen in Kriegsdorfer Flur an der Käernerstraße und

4 Morgen 89 Ruthen in Tragartner Flur an der Leipziger Chauffee gelegen,

sollen Mittwoch den 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zu Kriegsdorf meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Merseburg, den 22. October 1872.

Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Ich beabsichtige mein im hiesigen Domapothekegäßchen belegenes Wohnhaus Nr. 223. mit 8 heizbaren Stuben, Kammern, Küchen, Brunnen im Hof, großem guten Keller nebst sonstigem Zubehör unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Der Feldmesser de Grouilliers.

Eine hochtragende Sau steht zu verkaufen in der Kreuzgasse Nr. 516.

Ein einpänniger Leiterwagen, für einen Handelsmann passend, ist zu verkaufen beim

Bäckermeister **Penschel.**

Auch ist eine Stube nebst Kammer für eine einzelne Person zu jederzeit zu vermieten bei

Obigem.

6 Schock Dotterstroh sind zu verkaufen **Gotthardtsstraße Nr. 96.**

Eine möblirte Stube mit Kammer ist an einen Herrn sofort zu vermieten **Mittergasse 167 d.**

Eine möblirte Stube ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten vor der Stadt 129 h. **W. Franke** geb. Höpfer.

Frische sehr schöne **Salzbuter** wieder angekommen bei **May Thiele.**

Prima Ungarisches Schweineschmalz empfiehlt billigst **May Thiele.**

Handschuhe in Waschleder und Glacé werden zum Waschen angenommen. **Julius Thomas**, Merseburg, Bandagist und Handschuhmachermstr., Gotthardtsstraße 136.

Aus Berlin.

Dem geehrten Publikum von Merseburg die ergebene Anzeige, daß ich ein reichhaltiges Lager von **Damen- & Herren-Shlipsen, Cravatten, Schleifen & Knoten** zum wirklichen Ausverkauf zum Markt gebracht habe und **verkaufe unter dem Fabrikpreise.** Besonders hebe ich hervor meine wollene **Damen-Shawls** und wollene feine **Herrenhemden** à 25 Sgr. das Stück.

Mein Stand befindet sich am Markte vis à vis vom Kaufmann Herrn **Artus**.

Hochachtungsvoll

Elias Cohn aus Berlin.

Dahem.

Die soeben erschienene Nr. 4. enthält:

Der Buchführer von Kemgo. Roman von Georg Jesiel. (Fortsetzung.) — Zum Gedächtniß des Malers der Reformation. Zu dem Bilde von Th. v. Der. Lukas Kranach träufelt den gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich den Großmüthigen. — Das neue Japan. — Der Lieblingssiß eines königlichen Romantikers. Mit Abbildung von Hohenschwangau. — Am Familientische: Der Welttelegraph. — Des Büttels Flucht. Mit Abbildung. — Frische Trauben im Winter. Mit Abbildung. — Schildkrötenuppe für die Millionen. — Nobebilder und geistliche Amtsträger des vorigen Jahrhunderts. Mit 2 Bildern nach Chodowiec. Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedr. Stollberg.**

S. Baar,

380. Saalgasse 380.,

bringt sein Lager von

Nähmaschinen

in empfehlende Erinnerung.

Keine Medicin. Keine Medicin.

Präparirt 1867 in Paris.

Weißer Brust-Syrup v. **G. A. W. Mayer**

in Breslau und Wien.

Gegen **Brust-Krankheiten.**

Laut K. K. Patent vom 7. December 1858 Z. 130/645. durch Schutzmarke vor Fälschung und Nachahmung gesichert.

Erprobtes Hausmittel.

Von vielen ärztlichen Autoritäten seit 17 Jahren empfohlen gegen veralteten Husten, andauernde Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Catarrhe, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und Lungen-Catarrh, Blutspucken, Blutspien und Asthma. (Siehe Mod. Dr. Rud. Weinbergers, pract. Arzt in Wien, Krankheiten der Athmungsorgane. Leipzig bei Gustav Brauns 1863.)

Nur allein echt zu haben

in Merseburg bei **Gustav Lott.**

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Für Seilenhauer.

Seilen zum Schleifen übernimmt die Dampfschleiferei von **F. L. Heinicke**, Plagwitz b/Leipzig.

Ich habe mich hier niedergelassen und practicire vorzugsweise als **Zahnarzt**. Sprechstunden täglich von 10—4 Uhr. **Halle a./S. Königstraße 7. 11.**

Dr. med. L. Holländer,
pr. Arzt und Zahnarzt.

Frankfurter Lotterie.

Am 6. November beginnt die Ziehung der 1. Klasse der **letzten** Frankfurter Lotterie. Loose hierzu das Viertel à 26 Sgr. empfiehlt **Louis Behender**, Burgstr. 215.

Hülfe! sichere Hülfe!

Von **Rheumatismusalbe** in Büchsen à 20 Sgr. u. 1 Thlr., sowie **Wund-Heil-Pflaster**, genannt Wunderpflaster, à Stück 5 Sgr. von Herrn **J. G. Krätz** in Zeig hält stets Lager für Merseburg und Umgegend Herr **Gustav Elbe.**

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland u. d. Ausland.

Attest!!

In der Schlacht bei Gravelotte verlor ich meinen linken Fuß, und trotz aller angewandten ärztlichen Heilmittel blieb am Stumpf die Wunde offen, jetzt ist meine Wunde nach regelmäßigem Gebrauch des Wunderpflasters von Herrn J. G. Krätz vollständig geheilt und kann ich ohne Schmerzen und Sorgen mein Stelzbein tragen. — Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß.

Eilenburg, im Juni 1872.

Nudolph Otto, Invalid aus Eilenburg,
vom 72. Inf. Regt., 12. Comp.

Ohne Medicin.

Brust- und Lungenkranke

finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifeltsten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens **ohne Medicin.**

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,
Wall-Strasse No. 23.

Ohne Medicin.

Mein reichhaltiges Lager von:
 Damen-Mänteln, Jaquets und Jacken in allen neuen
 Façons;
 Châles, Tüchern, Cachenez und Cravatten in Wolle
 und Seide;
 Moiréen zu Röcken und Schürzen in braun, schwarz
 und grau;
 reinwollenen Geraer Kleiderripsen in den neuesten ele-
 gantesten Farben und verschiedenen Qualitäten;
 reinwollenen $\frac{3}{4}$ breiten Lamas zu Hauskleidern &c.,
 bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

J. Schönlicht.

**Buschenthal's
 Fleischextract**

aus den Fabriken von
Lucas Herrera y Obes y Co., Montevideo.



Untersuchungscontrole:

Apoczekhardt

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Gutachten der bedeutendsten Autoritäten, z. B. Fresenius, Wiesbaden, Fleck, Dresden, Kleginsky, Wien, Reichardt, Jena, Stöckhardt, Tharand, Wunderlich, Leipzig, Verigo, Odessa, Böcker, London, Charité-Direction, Berlin &c. &c. Buschenthal's Fleischextract von **vorzüglichster Güte** ist.

Buschenthal's Fleischextract ist das **billigste** Fleischextract.

Haupt-Depot: **Dieß & Richter**, Leipzig.
 Verkaufsstelle **Stadtapotheke** in Merseburg.
 General-Depot: Leipzig.

Gesangverein.

Donnerstag den 31. October, Abends 7 Uhr,
 im Salon

musikalische Abendunterhaltung

unter Mitwirkung des Frl. M. Gussbach, Opersängerin vom Stadttheater zu Leipzig und des Herrn E. Goldstein, Pianist aus Leipzig.

Zur Aufführung gelangen außer dem Finale der Oper Corely v. Mendelssohn, Chöre von Schubert und Mendelssohn, Sologefänge von Mendelssohn, Schumann u. Brahms, sowie Pianofortecompositionen von Chopin (Gmoll-Ballade, Hmoll Scherzo), Bruchmann und Schumann.

Billetts für Nichtmitglieder des Vereins à 7½ Sgr. bei den Herren Wiese und Rabe, an der Kasse 10 Sgr.

Diesjenigen Mitglieder, welche ihre Karten noch nicht erhalten haben, wollen dies dem Vorstande anzeigen.

Mittwoch Abends präcis 7 Uhr Hauptprobe.

Der Vorstand des Gesangvereins.

Geschäfts-Anzeige.

Neben meinem **Restaurant** habe ich ein
Flaschenbier-Geschäft
 größeren Umfanges eingerichtet und verkaufe vorläufig als Flaschenreif:

ff. i. Baierisch

100 Flaschen 4 Thlr.,
 24 " 1 " 16 Sgr. 3 Pf.,
 12 " " " 20 " "

Berliner „Tivoli“-Bier

100 Flaschen 4 Thlr. 20 Sgr.,
 20 " 1 " 20 " "

ff. Dresdener

„Wald“- & „Feldschlößchen“-Bier

100 Flaschen 4 Thlr. 20 Sgr.,
 20 " 1 " 20 " "

Die Preise verstehen sich excl. Glas; sämtliche Flaschen haben einen **Seidel** Inhalt, werden mit 1¼ Sgr. berechnet und ebenso zurückgenommen.

Merseburg, im October 1872.

Heinrich Schultze,
 „zur Börse.“

Bekanntmachung.

163. Königl. preuß. genehmigte Frankfurter Lotterie von **Einer Million 780,920 Gulden**, vertheilt auf **14,000 Preise** und **7600 Freiloose** unter nur **26,000 Loosen!** — Ziehung 1. Klasse dieser ungemein reichen Geldverloosung: 6. und 7. November. **Amtliche Loose** zu derselben für Thlr. 3. 13 Sgr., das Halbe für Thlr. 1. 22 Sgr., das Viertel für 26 Sgr. gegen Postkarte zu beziehen durch den **amtlich angestellten Obereinnehmer** **Salomon Levy,** Frankfurt a. M.

Bum Ritter St. Georg.

Donnerstag den 31. d. M. Abends ½7 Uhr Salzknochen, wozu freundlichst einladet **C. Heuschkel.**
 Bruch- und Schlacken-Steine werden zu kaufen gesucht und nehmen Offerten entgegen

C. W. Julius Blanke & Co.

Süßes Pflaumenmuss à Pfund 2 1/2 Sgr.,
neuen Mohrrübensaft à Pfund 2 1/2 Sgr.,
Honig à Pfund 5 und 7 1/2 Sgr.,
condensirte Suppen, neue Sendung,
 empfiehlt **C. Schottmann.**

Die Annoncen-Expedition

von **Haasenstein & Vogler,**

Magdeburg,

empfehlen sich Behörden und Privaten zur prompten Beförderung von **Bekanntmachungen jeder Art** für sämtliche Zeitungen und sonstige Publicationenorgane des

In- und Auslandes,

wodurch Porto und alle mit der directen Einsendung der Anzeigen an die resp. Zeitungen verbundenen Spesen erspart werden.

In Folge langjährigen, von Jahr zu Jahr gesteigerten Verkehrs mit der im Jahre 1855 gegründeten, also ältesten deutschen Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, die jetzt ungerechnet zahlreiche Lokalagenturen an 40 Hauptplätzen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz vertreten ist, empfehlen wir dieselbe unsern Lesern als autorisirte Agentur auch unseres Blattes. Indem wir in dem Geschäftsbetriebe obigen Instituts, welches, da die Vielfältigkeit auf autographischem Wege von ihr bewirkt wird, ohne Rücksicht auf die Zahl der zu benutzenden Blätter stets nur eines Manuscripts bedarf, einen Fortschritt der Zeit begrüßen, haben wir dieselbe auch unsererseits durch Einräumung einer mäßigen **Rabattvergünstigung in den Stand gesetzt, nur unsere eigenen Originalpreise** (also ohne irgend welche sonstigen Kosten) den **Inserenten in Ansatz zu bringen.** D. N.

Abendunterhaltung

Sonntag den 3. November im Saale der Funkenburg, veranstaltet vom Männer-Turn-Verein zum Besten der freiwilligen Turner-Feuerwehr.

Zur Aufführung kommen:

- 1) Gesang-Verein.
- 2) Theater-Vorstellung: Der Verschwander: Original-Zaubermährchen in 3 Aufzügen von Ferd. Raimund.

Anfang Abends 7 Uhr. Entrée für Damen 2 1/2, für Herren 5 Sgr. Billets sind zu haben bei den Kaufleuten Herren **Wiese und Sendewitz.** **Der Vorstand.**

Buchhandlungsreisende

(Colporteurs)

werden unter günstigen Bedingungen für Stadt und Land verlangt und wollen sich schriftlich wenden an

die **Verlags-Buchhandlung von E. Döring,**
 Berlin, Fehrbellinerstr. 89.

Arbeiter werden gesucht

und finden solche stets dauernde und lohnende Beschäftigung auf der Braunkohlengrube **Pauline** bei Dörfewitz beim Obersteiger **Köppel** daselbst.

2 tüchtige Schuhmacher, auf Luchschuhe zu arbeiten, werden gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Sonntag den 27. d. M. Abends 1/2 9 Uhr ist vom Markt bis zum Gotthardtsthor ein **Saaramband** mit goldenem Schloß verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird höflichst gebeten, dasselbe gegen **gute Belohnung Gotthardtsstraße Nr. 99** abzugeben.

Diejenige Person, welche mir heute Mittag drei Kolltücher mitnahm, bitte ich, dieselben sofort abzugeben, widrigenfalls ich sie durch die Polizei abholen lasse.
 Merseburg, den 28. October 1872. **Fr. Heise.**

Heute den 28. October, Nachmittags 3 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Cantor emeritus und langjährige Stadtverordnete **Johann Georg Christian Becker.** Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 1/4 4 Uhr statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Marktpreis der **Ferren** in der Woche vom 20. bis 26. October 1872 war pro Stück:
 2 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. bis 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

(Hierzu eine Beilage.)

Ein brauner Wallach, 5' 3" groß, zum Reiten und Fahren brauchbar, steht zu verkaufen beim Hofarzt **Sandke**, Oberaltenburg 836.

Donnerstag den 31. October empfiehlt **Reformationsbrodchen** à Stück 6 Pf. und 12 Pf. die Bäckerei von **W. Schönthal**, Burgstraße.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Schuhmachermstr. Reiter eine Tochter; dem Bürger und Delicatenbändler Zimmermann ein Sohn; dem Bürger und Kaufmann Bentel ein Sohn; dem Bürger und Fabrikant Benemann eine Tochter; dem Bürger und Glaserstr. Reißhauer ein Sohn; dem Geschirrführer Taube ein Sohn; zwei unehel. Söhne; zwei unehel. Töchter. — Gestorben: der Messerschmied Ch. A. Alrich mit M. A. E. Krenschler. — Gestorben: der Handarb. Reiche, 42 J. alt, an Rückenmarkvergebrung; der nachgelass. jüngste Sohn des Königl. Förstlers Braun in Gemeterhof, Handlungslehrling, 22 J. 10 M. 4 T. alt, an der Brustkrankheit.

Neumarkt. Geboren: dem Strumpfwirler Peibel ein Sohn; dem Handarbeiter Gräfe ein Sohn. — Gestorben: eine unehel. Tochter, 9 M. alt, an Krämpfen.

Altenburg. Geboren: dem Eisenreher Gerhäuser ein Sohn.

Am Reformationsfeste (31. October) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Fr. Diac. Fabr.	*)
Stadtkirche	Herr Pastor Heinlein.	
Neumarktskirche	Herr Pastor Dreßing	
Altenburger Kirche	Herr Pastor Bruner.	

*) Abends 5 Uhr Gustav-Abdofsfest, wobei Herr Diac. Frobenius die Predigt halten wird.

Stadtkirche: Fröh 1/8 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinlein. Anmeldung. — Im Anschluss an den Vormittags-Gottesdienst Beichte u. Abendmahl. Herr Diac. Frobenius. Anmeldung. — Ein Sammlung der Collecte für den Gustav-Abdofs-Verein.

Neumarktskirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.

Altenburger Kirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl.

Katholische Kirche: Freitag den 1. November am Feste Allerheiligen um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags Gottesdienst. Samstag den 2. November am Gedächtnistage aller Abgesorbenen um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags Gottesdienst.

Die **Presse Deutschlands** hat vielfach zu interessanten Vergleichen mit dem Zeitungswesen in England, Frankreich und Nordamerika Veranlassung gegeben. Nicht minder interessant dürfte eine Vergleichung der sechs größten illustrierten Zeitungen Deutschlands untereinander sein.

Den ersten Rang nimmt die „Gartenlaube“ ein mit 310,000 Abonnenten bei zwanzigjährigem Bestehen, den zweiten die in elf Sprachen erscheinende „Morgenwelt“ mit 165,000 in Deutschland gedruckten Exemplaren bei nur achtjährigem Bestehen. Der dritte und vierte Rang gebührt „Meer Land und Meer“ mit 150,000 Abonnenten bei vierzehnjährigem und dem „Wazar“, der wie die „Morgenwelt“ gleichfalls in vielen Sprachen erscheint, mit 140,000 Abonnenten bei achtzehnjährigem Bestehen. Sodann folgen das „Dahheim“, welches seinen achten Jahrgang beendet, mit 80,000 Abonnenten und die seit 29 Jahren bestehende Leipziger „Illustrirte Zeitung“, die, wenn auch weniger Abonnenten als die vorgenannten Blätter zählt, dennoch nach Inhalt und Ausstattung einen hervorragenden Platz in der deutschen Journalistik behauptet.

Sehen wir die Dauer der Erscheinens zu der Höhe der Auflagen in Beziehung, so ergibt sich für jedes Jahr ein Zuwachs an Abonnenten:

- 1) auf die „Morgenwelt“ 23,571
- 2) auf die „Gartenlaube“ 15,500
- 3) auf „Meer Land und Meer“ 10,714
- 4) auf das „Dahheim“ 10,000
- 5) auf den „Wazar“ 7,777

Im Ganzen betrachtet, hat die deutsche Journalistik, was die illustrierten Blätter betrifft, sich jedenfalls weit über die ähnlichen Unternehmungen des Auslandes erhoben. In Deutschland selbst aber nimmt die Morgenwelt, welche an Abonnenten zahl den zweiten Rang erwarb, an Abonnenten zu was jetzt unter allen Zeitungen den ersten Rang ein.

(Brennblatt für den deutschen Buchhandel.)

— Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Juli 1870 über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit, erlischt durch die Thatfache der Aufnahme eines Deutschen in die Staatsangehörigkeit eines anderen, dem Reiche angehörigen Staates die frühere Staatsangehörigkeit nicht, so daß daher, falls der Betreffende aus der bisherigen Staatsangehörigkeit nicht förmlich entlassen wird (§. 13. l. c.) eine Lösung des früheren Verhältnisses durch die neue Aufnahme nicht herbeigeführt wird, und somit die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß der Aufgenommene in zweien oder mehreren Staaten des Deutschen Reichs die Staatsangehörigkeit besitzt. Eine derartige mehrfache Staatsangehörigkeit kann aber nach der in einem Specialfall ausgesprochenen Ansicht des Ministers des Innern nicht für unzulässig erachtet werden, da die Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Juni 1870 eben keinen Zweifel übrig lassen, daß dasselbe diese Möglichkeit nicht hat ausschließen wollen, umsomehr, als auch nach der früheren Inbegriffs-Gesetzgebung (Gesetz vom 31. December 1842) die Erwerbung einer fremden Staatsangehörigkeit an und für sich allein niemals den Verlust der preussischen Staatsangehörigkeit zur Folge hatte, hiernach der Besitz einer doppelten Staatsangehörigkeit auch früher bereits thatsächlich möglich war, und durch das Gesetz vom 1. Juni 1870 ein neuer Grundsatz in dieser Beziehung nicht aufgestellt worden ist.

(Spec. Btg.)

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 26. October 1872.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.
 Weizen 1000 Kilo. Das Angebot war heute überwiegend und bei ruhiger Haltung wurden nur die feinsten Qualitäten zu den bisher höchsten Preisen gehandelt, courante Sorten dagegen matt und nicht leicht zu placiren; wir notiren 80 — 85 *sch* bez., feinste bis 86 *sch* bez.
 Roggen 1000 Kilo ruhig bei unveränderten Werthen neuer 62 — 64 *sch* bez., alter 56 — 59 *sch* bez.
 Gerste 1000 Kilo war heute wieder gedrückt und alle Sorten sind um ca. 2 *sch* gewichen; feine Chevalier 66 *sch* bez., feine Landgerste 59 — 61 *sch* bez., dunkle und ordinäre Qualitäten 55 — 57 *sch* bez.
 Hafer 1000 Kilo behauptet 47 1/2 — 50 *sch* bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo Bohnen und Linsen 70 — 71 *sch* bez., Victoria-Erbfen 64 *sch* bez., Futter- ohne Handel.
 Kartoffeln Speise- 1000 Kilo 15 — 16 *sch* bez., Brenn- 10 — 11 *sch* bez.
 Heu 50 Kilo 1 1/2 — 1 1/2 *sch* bez.
 Langstroh 50 Kilo 22 1/2 *sch* bez.

Gustav-Adolf-Verein.

In Veranlassung des am 31. October zu feiernden Jahresfestes hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand desselben die Mitbürger unsrer Stadt darauf aufmerksam zu machen, daß nach Schluß des Gottesdienstes Abends 6 Uhr in dem dazu gütigst bewilligten Saale des Domgymnasiums wie gewöhnlich eine Nachversammlung gehalten wird, auf welcher nicht nur die Specialangelegenheiten unsres Zweigvereins verhandelt, sondern auch Mittheilungen über den Stand der Gustav-Adolf-Sache im Allgemeinen gemacht werden sollen. Zu dieser Versammlung hat jedes Mitglied des Vereins Zutritt und wir glauben dazu um so dringender einladen zu sollen, als einerseits die hohe Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins, als eines Einheitsbandes der verschiedensten Richtungen auf dem Gebiet der evangelischen Kirche in einer Zeit des kirchlichen Kampfes wie die unsrige, einem Jeden von selbst einleuchten, andererseits aber gleichwohl mit Bedauern constatirt werden muß, daß unser Specialverein sich in den letzten Jahren nicht mehr der kräftigen Unterstützung und des lebendigen Interesses von Seiten unsrer Mitbürger zu erfreuen gehabt hat, wie in früheren Zeiten.
 Indem wir daher zu recht zahlreicher Theilnahme am Festgottesdienst und der darauf folgenden General-Versammlung auffordern, bringen wir zugleich das Statut unsres Vereins, wie es bei Stiftung desselben im Jahre 1851 festgesetzt und veröffentlicht worden ist, in Erinnerung.

Statuten

des Zweigvereins zur Gustav-Adolf-Stiftung für Merseburg und Umgegend.

§. 1. Der zu Merseburg am heutigen Tage für die Stadt und ihre Umgegend zusammengetratene Verein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung schließt sich als Zweigverein an den Hauptverein der Provinz Sachsen an und unterwirft sich den in den §§. 4. — 6. und 13. der Statuten desselben vom 20. November 1844 enthaltenen Bestimmungen.*
 §. 2. Derselbe hat sowohl die Unterstützung derjenigen evangelisch-protestantischen Gemeinden, welche kirchliche Nothleiden, sofern sie der lutherischen, reformirten und uniten Kirche angehören oder ihre Uebereinstimmung mit der evangelischen Kirche sonst glaubhaft nachweisen können, als auch die Stärkung der evangelisch-protestantischen Gesinnung in seiner eigenen Mitte sich zur Aufgabe gestellt.
 §. 3. Die Mitgliedschaft des Vereins wird durch Leistung eines jährlichen Beitrags erworben.
 *) Sie lauten: §. 4. Von seinen jährlichen Einnahmen kann jeder Zweigverein ein Drittel selbstständig verwenden unter Anzeige an den Provinzialvorstand. In Betreff des zweiten Drittels steht zwar jedem Zweigvereine gleichfalls eine Bestimmung zu; indessen ist es zur Verhütung der Zerstückelung der Kräfte wünschenswerth, daß diese Bestimmung der Generalversammlung überlassen werde. Das letzte Drittel geht durch den Provinzialvorstand an den Centralvorstand in Leipzig zu sofortiger Verwendung. §. 5. Bei diesen Bestimmungen wird jedoch jedem Zweigvereine ausdrücklich das Recht vorbehalten, die Verwendung seiner gesammelten Einnahme zu allen drei Dritteln in nicht protestantischen Gegenden zu fordern, wie es denn überhaupt nur in außerordentlichen Fällen zulässig sein soll, Gelder in protestantischen Gegenden zu verwenden. §. 6. Ueber die Verwendung der §. 3. sub b. und c. erwähnten (außerordentlichen) Einnahmen des Provinzialvereins entscheidet die Generalversammlung nach Vorschlägen des Provinzialvorstandes. §. 13. Die Zweigvereine, welche sich dem Hauptvereine anschließen, haben ihre Statuten denen des letzteren, namentlich den §§. 4. — 6. anzupassen, und lassen sich auf den Jahresversammlungen desselben vertreten. Zu diesen hat jeder Zweigverein, auch wenn er mehrere seiner Mitglieder dahin absendet, jedesmal nur einen stimmberechtigten Deputirten als seinen wirklichen Vertreter zu ernennen, der als solcher dem Vorstande anzumelden ist. Schriftliche Vertretung der Zweigvereine findet nicht statt; die Beschlüsse der Jahresversammlungen haben aber für alle Zweigvereine bindende Kraft.

§. 4. Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem Schatzmeister und deren Stellvertretern und noch 3 — 12 Mitgliedern, welche alle das erste Mal durch Acclamation, künftig aber in einer General-Versammlung auf drei Jahre durch Stimmenmehrheit erwählt werden. Er hat die laufenden Geschäfte zu verwalten und seine Beschlüsse nach Stimmenmehrheit zu fassen.

§. 5. Alljährlich findet eine mit kirchlicher Feier verbundene öffentliche Generalversammlung des Vereins statt, zu welcher der Vorstand einladet. Auf derselben wird über das Wirken sowohl des Gustav-Adolf-Vereins im Allgemeinen, als des Merseburger Zweigvereins insbesondere Bericht erstattet, über die Verwendung der Gelder nach §. 1. Beschluß gefaßt, die Wahl des Vorstandes, wenn es nöthig ist, erneuert, die Wahl des Deputirten zu der Hauptversammlung des Provinzialvereins vollzogen und etwaige Veränderungen der Statuten vorgenommen.

§. 6. Außerdem versammelt sich der Verein zur Förderung der §. 2. ausgesprochenen Zwecke je alle 8 Wochen an einem von dem Vorstande zu bestimmenden Tage.

Merseburg, den 26. October 1872.

Der Vorstand des Zweigvereins zur Gustav-Adolf-Stiftung für Merseburg und Umgegend.

Block. Preisling. Frobenius. Gsuner. Heinchen. Höne. Jahr. Jordan. Jürgens. Kuchner. Sefner. Schönian. Witt.

Großherzoglich sächsische Kasernenanweisungen. Nach einer Bekanntmachung des Großherzoglich sächsischen Staatsministeriums zu Weimar ist behufs vollständiger Einziehung der nach der Bekanntmachung vom 1. November 1859 ausgegebenen und noch im Umlaufe befindlichen Großherzoglich sächsischen Kasernenanweisungen für die Inhaber derselben eine Frist bis einschließlich den 30. April 1873 zum Umtausche anberaumt. Mit Eintritt des 1. Mai 1873 werden alle nach der Bekanntmachung vom 1. November 1859 „in Gemäßheit des Gesetzes vom 20. April 1859“ ausgegebenen Großherzoglich sächsischen Kasernenanweisungen rechtlich wertlos. Der Umtausch kann bis 1. Februar 1873 bei allen öffentlichen Kassen, der Hauptstaatskasse und bei den Rechnungsbüchern des Großherzogthums, dann bis incl. den 30. April 1873 indeß nur noch bei Großherzoglichen Hauptstaatskasse erfolgen.

Die Opfer des Krieges.

Novelle von A. Bitter.

(Fortsetzung.)

Auch der gerechteste Krieg verwildert die Menschen, wenn er lange andauert und besonders, wenn der Krieg von beiden Seiten mit solcher Erbitterung geführt wird, wie dieses im zweiten Stadium dieses riesigen Völkerkampfes der Fall war, wo so vielfach der heimatliche, nutzlose Mord den Massenkampf ergänzte, den die Franzosen mit dem Muth und mit der Wuth der Verzweiflung fortführten.

„Stoß das französische Luder nieder, Rieger! wenn's nicht mit der Sprache herausrücken will!“ schrie einer der Reiter aus der Masse, die sich in der Kirche zu einem wirren Knäuel zusammengelallt hatte. — „Zugestossen, ohne Gnade! die Weiber in diesem Lande taugen nicht mehr und nicht weniger als die Männer, die vor uns im Felde nicht Stand zu halten vermochten und uns nun aus meuchlerischem Hinterhalte wie die Spagen von den Dächern wegzulocken möchten.“

„Ja, ja, zugestossen, nicht lange Federlesens gemacht!“ ertönte es auch von anderer Seite, „und nachher den rothen Hahn auf das Dach der Meuchlerspelunke!“

Jetzt war es um die arme Margot geschehen. Der Zorn um den Verlust des ohne Zweifel beliebten Führers schien die Leute aller ruhigen Besinnung beraubt zu haben, und mit den grimmig hervorgeknirschten Worten: So fahr' denn hin, wenn Du nicht reden willst, war derjenige, dem seine Kameraden den Namen Rieger gegeben, eben im Begriff, seine Waffe in die Brust der vor Schreckungslosen jungen Frau zu versenken, als er plötzlich mit einem heftigen Griff sein Handgeleis so gewaltig gepackt fühlte, daß er vor Schmerz fast laut aufschrie und der Säbel seiner Hand entglitt und rasselnd auf die Steinplatten des Bodens fiel.

„Was stehst Du im Begriffe zu thun, Rieger?“ fragte mit ernster, befehlender Stimme der Unteroffizier, der vorhin den verwundeten Offizier vor dem Sturze vom Pferde bewahrt hatte. „Führen wir Deutschen etwa Krieg mit wehrlosen Weibern, oder mit Männern?“

Da wurden aber grollende, fast drohende Stimmen laut: „Man hat aus dieser Pelunke heraus unsern Offizier erschossen! Herr Wachtmeister,“ sagte keck vortretend ein älterer Reiter mit einer tiefen Schmarre auf der linken Wange. „Sollen wir das so ungekräft hingehen lassen? Es dürfte nicht schaden, einmal ein Exempel zu statuiren, damit nicht bei jeder Gelegenheit ein paar von unseren besten Kameraden aus feigem Hinterhalte weggeschossen werden wie die wilden Thiere.“

ahren
alten-
ms-
Be.
Bür-
smann
; dem
be ein
Weser-
ndarb.
in des
4 L.
Samb-
R. alt,
s:
Preibigt
eineten.
Wärden
für den
Abend-
ste und
gen am
November
mittags
chungen
nlassung
en illu-
Wohn-
erfahren
bei
Ueber
und dem
erscheint,
gen das
Wohn-
ung“,
b, den-
euchstgen
in We-

„So,“ entgegnete der Unteroffizier, mit seinen hellen blauen Augen den Vorlauten gebieterisch anblickend, „ein Exempel möchtest Du statuiren, und an wem? an einer jungen, wehrlosen Frau, die ein schuldloses Kind auf den Armen trägt und für deren Schuld nicht die entferntesten Beweise vorliegen?“

„Ja, wenn sie unschuldig ist, warum sagt sie es denn nicht?“ entgegnete etwas eingeschüchtert der Bernarde.

„Dummkopf, kannst Du denn von einer Stockfranzösin verlangen, daß sie Deinen Freisinger Dialect verstehen soll, den man nicht einmal in ganz Deutschland als gangbare Münze betrachten würde. Paßt Euch nur hinaus, Jungens, haltet alle Ausgänge des Hauses besetzt und laßt Niemanden hinein und noch weniger heraus. Ich selbst werde untersuchen, ob der oder die Schuldigen zu finden sind. Der Strafe sollen sie nicht entgehen, darauf könnt Ihr Euch verlassen.“

Murrend und zögernd schickten die Reiter sich an, dem Befehle ihres Unteroffiziers Folge zu leisten. „Geht nur,“ sagte dieser mehr beruhigend als befehlend. „Mit dem Herrn Lieutenant steht's Gottlob so gefährlich nicht. Es ist nur ein Streifschuß am Hinterkopf, der keine bedenklichen Folgen haben wird. Ein gutes Plaster — und die Sache wird in wenigen Tagen abgethan sein. Gut ist's freilich, daß die Kugel des Wechlers nicht einige Eimern mehr links gegangen, sonst hätten wir zu dieser Stunde einen wackern Offizier weniger.“

Die Leute waren nach dieser Mittheilung wie umgewandelt und drückten sich stille hinaus. Der Unteroffizier stand nun allein der noch immer vor Angst zitternden Margot gegenüber. — „Madame,“ redete er in nicht eben fließendem, aber doch verständlichem Französisch die junge Frau mit ernster Höflichkeit an, „es thut mir leid, auf eine solche Weise in Eure Häuslichkeit eingreifen zu müssen. Aber der Krieg ist eben der Krieg, und ich muß Sie bitten, mir einige Fragen offen und ohne Rückhalt beantworten zu wollen.“

Der Sprecher schwieg eine Weile, während er das biidhübsche Weibchen aufmerksam betrachtete und auf eine Entgegnung zu warten schien.

Eine solche Entgegnung erfolgte nun freilich vor der Hand noch nicht. Margot war noch immer zu erschrocken, die sichtliche Bedrohung ihres Lebens hatte eine zu gewaltige Erschütterung in ihr hervorgerufen, als daß sie ihre Gedanken so geschwind wieder zu ordnen vermocht hätte, und zu dem war die Furcht vor den entsetzlichen „Prussians“, von deren Thaten man ihr tagtäglich die schauderhaftesten Dinge erzählt hatte, noch allzumächtig in ihr. Gleichwohl aber war sie zu sehr Französin, um nicht mitten im Schreck die Bemerkung zu machen, daß der Reiter, der vor ihr stand, ein sehr stattlicher, ja blühend schöner, junger Mann sei. Ein solcher Mann muß aber eine sehr grimmige und jörnige Miene annehmen, wenn er einer Französin ein nachhaltiges Entsetzen einflößen soll, selbst wenn er gar ein Preuße wäre.

„Fassen Sie sich, Madame,“ fuhr der Unteroffizier fort. „Fürchten Sie sich nicht gar zu sehr, denn ich glaube, Sie haben keine Ursache dazu. Wollen Sie meine Fragen jetzt beantworten?“

Margot nickte leise und murmelte ein kaum verständliches „Ja.“ „Gut denn,“ fuhr der Verhörende fort. „Wem gehört dieses Haus?“

„Meinem Manne.“

„Wie ist sein Name?“

„Claude Jullion.“

„Ist er zu Hause?“

Margot zögerte mit der Antwort. Sollte sie es dem feindlichen Krieger sagen, daß Claude bei den Mobilien und gegen die Deutschen im Felde stehe? Konnte ein solches Geständniß nicht den Zorn und die Rachsucht der feindlichen Soldaten heraufbeschwören, die in diesem Augenblicke unbestrittene Herren des Dorfes zu sein schienen? Die junge geängstigte Frau fand es für gerathen, so zu thun, als hätte sie die Frage des Deutschen nicht verstanden. Freilich half ihr diese List nur wenig. Der Unteroffizier war nicht der Mann, sich so leicht von der eingeschlagenen Fährte abbringen zu lassen. Margots geistliches Schweigen weckte zudem seinen Verdacht und mit ernst gerunzelter Stirne sagte er:

„Ich muß Sie dringend bitten, Madame, mir ohne Rückhalt antworten zu wollen. Befindet sich Euer Mann gegenwärtig zu Hause?“

„Nein, er ist abwesend,“ entgegnete Margot etwas erleichtert.

„Dauert seine Abwesenheit schon lange?“

„Schon mehrere Wochen.“

Das Gesicht des Unteroffiziers erhellte sich ein wenig. „Ich will Euch nicht fragen, wo Euer Mann sich befinde, denn ich sehe, daß diese Frage Euch in Verlegenheit setzen würde,“ sagte er milde. „Nur Eins möchte ich noch wissen. Wer wohnt außer Euch noch in diesem Hause?“

Der Fragende fixirte bei diesen Worten die junge Frau scharf. Doch diese hielt den Blick der blauen, klaren Augen ruhig, fast mit dem Ausdruck der Gleichgiltigkeit aus und entgegnete unbefangen:

„In diesem Hause wohnt leider gegenwärtig Niemand, außer mir und meinen Kindern.“

Der Deutsche schüttelte zweifelnd den Kopf. „Und doch ist so eben aus diesem Hause heraus auf uns geschossen und unser Offizier verwundet worden,“ sagte er mit scharfer Betonung. „Wie können Sie sich das erklären, Madame?“

Margot starrte halb erschrocken, halb verwundert den ersten Frager an. „Aber um Himmelswillen, das ist ja doch rein unmöglich, mein Herr!“ rief sie erregt. „Ich wohne mit den Kindern allein im Hause, wie ich Ihnen schon zu sagen die Ehre hatte. Geschossen habe ich nicht und meine kleinen Kinder auch nicht, um so weniger, da sich im ganzen Hause kein Gewehr befindet, wie Sie sich selbst überzeugen können.“

„Ich möchte Ihnen gerne auf's Wort glauben, Madame,“ entgegnete lächelnd der Deutsche. „Aber meine Pflicht und die Rücksicht gegen meine Kameraden gebieten mir, der Sache genau auf den Grund zu sehen. Wollen Sie die Güte haben, mich durch Ihre Zimmer zu geleiten?“

„Das wird bald geschehen sein,“ entgegnete Margot leise erötend. „Es sind deren nur zwei. Hier das Wohnzimmer und dort das Kämmerchen nebenan.“

Mit prüfenden Blicken musterte der Unteroffizier die beiden reinlichen Räume. Es entging ihm sogar nicht, wie der kleine Claude, der, am Boden sitzend, eben im Begriffe stand, eine Butterschneide von beträchtlichem Gehalte zu verzehren, beim Erscheinen des stillen fremden Reiters seine angenehme Beschäftigung unterbrach, und mit gewaltig großen Augen die unerwartete Erscheinung anstarrte. Aber noch viel weniger entging es den scharfen Blicken des Deutschen, daß in den beiden Wohnzimmern wirklich nicht die leiseste Spur vorhanden war, die auf die Anwesenheit einer Mannsperson im Hause hingedeutet hätte. An keiner Wand hing ein Kleidungsstück, das einem Manne angehören konnte, nicht einmal ein vergefener Stock war in irgend einem Winkel stehen geblieben.

„Sind das alle Ihre Zimmer, Madame?“ fragte der Unteroffizier, noch einmal prüfend seine Blicke über die Räume hingleitend lassend.

„Gewiß,“ entgegnete Margot unbefangen.

„Und oben?“ Der Deutsche wies nach einer leiterartigen Treppe, die mit einer Oeffnung in der Decke des zweiten kleinern Zimmerchens zu korrespondiren schien.

„Ah, dort befindet sich der Estrich, wo wir unsere Wintervorräthe aufbewahren,“ entgegnete Margot, die Gedanken des Soldaten errathend und immer mehr an Unbefangenheit und Sicherheit gewinnend. „Steigen Sie nur voran die Leiter hinauf; der Raum ist helle und ich will nachkommen, sobald ich meine Kleine hier in ihr Bettchen gelegt habe.“

Der Unteroffizier warf einen prüfenden Blick auf die Frau. Konnte er ihr trauen und ohne Begleitung sich auf den Boden hinauf begeben in einem Hause, aus dem noch vor kaum zwei Minuten der Schuß eines fanatischen Wechlers gefallen? Doch nur einen Augenblick dauerte dies Bedenken — ein Blick noch auf das offene hübsche Gesichtchen der zierlichen jungen Frau — und ohne weiteres Zögern stieg der muthige junge Mann die leiterartige Treppe hinan. Mit leichter Mühe erreichte er die Bodenkammer, einen hellen, reinlichen Raum, der anscheinend von einem kleinen Dachfenster, das gegen die Straße sah, sein Licht empfing. Ein anderer Zugang zu diesem Raume, als derjenige durch das Wohnzimmerchen unten und mittelst der Treppe schien nicht vorhanden.

Mit einem Male entfuhr dem jungen Deutschen ein Ruf unwilliger Ueberraschung. Im Begriffe, den Raum, den er betreten, nach allen Seiten hin zu mustern, hatte er den Fußboden außer Acht gelassen, auf dem er stand, und war im Vorwärtsschreiten über einen harten Gegenstand gestolpert. Dieser Gegenstand erwies sich bei näherer Betrachtung als ein einläufiges, altes Jagdgewehr, und wie der Unteroffizier dasselbe anfah, verspürte er, daß der Lauf noch warm sei. Auch sonst fanden sich hinreichende Anzeichen, daß aus der Waffe noch vor ganz kurzer Zeit ein Schuß abgefeuert worden sein mußte.

Die erste Regung des jungen Deutschen war die des aufflammenden Zornes. Diesem Gefühle folgte aber sofort ein schmerzliches Empfinden, das mehr Wehmuth als aufgeregte Leidenschaft war. War es denn möglich, daß das schöne junge Weib, mit den hellen, ehrlichen Augen eine Mörderin sein konnte, oder daß sie doch im Einverständnis mit dem Mörder gestanden hatte. — Und doch, es konnte ja kaum anders sein. Sie hatte das Vorhandensein einer jeden Schußwaffe in ihrem Hause frech in Abrede gestellt, und nun befand sich eine solche Waffe in einem Raume, zu dem ohne ihr Vorwissen zu gelangen eine Unmöglichkeit schien. Mit einer Art von stupidem Erstaunen betrachtete der Unteroffizier die Waffe von allen Seiten, gleich als wäre sie es, die ihm den peinlichen Zweifel lösen könnte, der seine Gedanken beschäftigte.

(Fortsetzung folgt.)